

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Monika

Villnös, Poststempel

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de



Germania



Richard K. Raupach

Tal 18

München 2

* 69,93

30.3.54

Ich schreibe Ihnen aus einem
Tiefpunkt oder einer Wirrnis heraus, und, offengehan-
den, bewundere ich meinen Mut, das ich so wage.
(Wahrscheinlich verlangt manie Gehamtheit einen
Extrem-Punkt, um überhaupt mich "an den Mann"
zu bringen.) Nach mehr oder weniger zugeworfenen,
belanglosen, bunten Briefen, die ich Ihnen seit
einem 3/4 Jahr schicke, will ich Sie etwas fragen.
Oder Ihnen auch etwas erzählen. (Hier oben
in den eisernen Bergen klingen meine Worte klar:
vielleicht bei Ihnen zittern dem Genie der
deute, mögen sie bedenklicher klingen und Ihr Ohr
und Herz erreichen - woran ich ja so wie so nicht
zweifle.) Über die Länder, Meere und Konti-
nente habe ich Freunde, Verwandte und Bekannte.
Ich habe so viele Orte und Städte, die ich kenne
und an die ich irgendwie gebunden bin. Und
hier jetzt, am Morgen, wenn ich erwache, frage
ich mich - mit einem Druck auf der Brust -
wohin soll ich gehen? Ich bin eingeladen auf
Landhäusern und Burgen (von russischen
Malern, italienischen Dichtern, amerikanischen
Wissenschaftlern) - das und jenes "Abenteuer"
oder "ersteres" winkt auf allen Seiten -
und mir graut. Was ich Ihnen vorgestern

schreibt - "mich erfaßt eine unermeßliche Lust zum
 Leben" (oder so ähnlich), darunter meinte ich
 "Sein, in der Nähe eines Menschen, dem ich traue."
 Ich traue Ihnen. Ist es Romantik, Ver-
 messenheit, Kinderei? Nach einem "Interview"
 und Briefen einem Menschen können auch ich
 trauen zu wollen? Aber hier haben wir oben
 jenes "Wissen" (das grade ist), willt wahr?
 Und Sie wissen wohl auch, was ich will,
 was ich brauche und worauf ich hier hinaus will.
 Ich sage das folgende: Kann ich in Ihrer
 Nähe sein? Kann ich versuchen, ruhig
 zu sein, einmal, in Ihrer Nähe?
 Wollen Sie mich sehen in München?
 Kann ich hoffen, daß Sie es wollen?
 Ich frage nicht um Bescheidenheit aus
 Kleinmütigkeit, als "armes Kindlein" -
 Kräfte und Gaben habe ich schon, um
 für das "Anliegen" aufzukommen -
 ich frage nur, weil ich Ihr Ja-wort
 brauche, denn ich rücke Ihnen nicht
 einfach auf die Pelle. "In Ihre Nähe":
 das soll Sie nicht erschrecken. Sie er-
 schrecken ja auch gar nicht. Ich gestehe
 ja nur, daß Sie, dem ich vollkommen trauen
 jenes Trauen verschonend und Ruhe geben
 könnten, ohne die ich wohl nicht sein will.
 Dazu brauchen Sie aber nicht ^{zu} tun, und
 ich auch nicht. Die Nähe aber kann

nicht fehlen. Glauben Sie nicht, daß ich
ein gefallener Engel bin oder ein schweremütiges
Wrack. Die Kobolde des Lebens wohnen in uns -
die großen und kleinen, heiligen und unheiligen,
die unverhofft heraus strömen und uns und
andere ergötzen. Aber heute - und nicht
nur heute! - sagten vollkommen ernst und
sachlich ~~in~~ in uns drin - dieser Richard,
dieser Göttermann, dieser "Unglückliche", dieser
Unvernünftige, dieser Ungewöhnliche Mensch,
ich will einmal in seine Nähe. Es ist gut,
Es ist sicher gut. Und darum: notwendig.
Kann ich mir selber glauben

Traue ich mir selbst genug, daß die "An-
liegen" ernst und dauerhaft ist? Werde ich
morgen, übermorgen von etwas anderem befallen?
Bin ich unruhig, flatterhaft, sind meine Funktionen
dem Zufall ausgesetzt, bin ich Stimmungen,
Impressionen prägegeben? Ja, all das.
Und trotzdem bin ich irgendwie am Fels.
Im Grund, einfach, ruhig und bestimmt.
Bei aller Zerstreuung und bei allem Abseits
meines Daseins, am herzlichsten gewöhnlichen
Menschenkind. Was habe ich geerbt,
angenommen, was ist Maske, Spiel, was ist
eigentlich und gerichtet, was ist Trübsal
und wahr -? Man ist ein Cocktail von
Elementen, im Laufe der Zeit vermischt, ^{sich} und
gährt alles miteinander ist zusammen-
gebohrt - und doch gibt es die wahre Tatsache
"Monika" ~~Monika~~ am paar Tönen ~~wahr~~-
~~angenehm~~, volle, herzliche, oder nicht?

das die Nähe des Verheiratheten wirklich will.

Monika, arbeite. Gebe Dir
nicht unnötigen frevelhaften Ego-
zentrationen hin - sagst auch Stimme,
Eine andere sagt - alles wäre
feige Flucht vor Letzter
heiliger Entscheidungen.

Und ich sage noch -
ich will nichts von Ihnen,
ich will etwas, das mit
Ihnen im Zusammenhang steht.